

Stromlieferant und Windradbauer

Die Genossenschaft für erneuerbare Energien Rottenburg geht neue Wege

Mit der Photovoltaikanlage auf der Kinderkrippe Hohenberg geht die Genossenschaft für erneuerbare Energien Rottenburg (eER) neue Wege. Möglichst viel des dort produzierten Stroms soll vor Ort verbraucht werden. Außerdem hat die Genossenschaft in zwei Windkraftanlagen investiert.

FRANK RUMPEL

Rottenburg. Es kam nicht ganz unerwartet, aber umorientieren musste sich die eER doch, als die Einspeisevergütung für Solarstrom immer weiter gekappt wurde. Laut Vorstandsmitglied Winfried Santura betrug die Kürzung in den vergangenen Jahren über 51 Prozent. „Die Einspeisevergütung allein reicht nicht mehr für einen wirtschaftlichen Betrieb solcher Anlagen“, sagt er. Dafür müssten sie bis zu 35 Jahre laufen und eine so lange Lebensdauer sei für die Module nicht vorgesehen.

„Deshalb haben wir jetzt zum ersten Mal eine Anlage gebaut, die den Strom an den Hauseigentümer liefert“, sagt Santura. Das ist in diesem Fall die Stadt. „Strom, der direkt verbraucht werden kann, liefern wir dort auch direkt.“ Die Rechnung ist einfach: 14 Cent pro Kilowattstunde garantiert der Staat derzeit für ins Netz eingespeisten Solarstrom. Für Verbraucher kostet die Kilowattstunde etwa 25 Cent. „Dazwischen liegt unser Preis“, sagt Klaus Lehmann, der zusammen mit Santura und Hanna Schulz den ehrenamtlichen Vorstand der Genossenschaft bildet.

Ehrenamtler kommen an ihre Grenzen

Künftig will die eER möglichst viel des produzierten Stroms in den Eigenverbrauch fließen lassen. Im Fall der Kinderkrippe liefert die Anlage mit einer Leistung von 20 Kilowatt / Peak bis zu 30 Prozent des Gesamtjahresverbrauchs. Zwar hätten auf das Dach dort noch mehr Module gepasst, doch wäre ein Teil verschattet gewesen. „Einfach alles mit Modulen vollzustellen, das ist nicht mehr“, sagt Santura. „Mittlerweile braucht es eine viel intensivere und gründlichere Vorplanung als früher.“

Die Kinderkrippe diene daher als kleines Pilotprojekt, sagt Lehmann. Derzeit werde geprüft, ob auf einem Teil des Daches in der Rohrhaldenschule in Kiebingen Solar-



Energie und gute Laune zeigen die eER-Vorstände Winfried Santura, Hanna Schulz, Gründungsmitglied Susanne Ulmer und Vorstand Klaus Lehmann (von links), Bild: eER

module installiert werden können. Der Verbrauch dort wäre ähnlich, wie der in der Kinderkrippe Hohenberg. Eine echte Herausforderung für die Genossenschaft aber wird im kommenden Jahr die Anlage für die neue Hohenberghalle – das bisher größte Projekt. Die Module dort werden eine Leistung von 250 Kilowatt / Peak haben. „Das wird unsere Leistung glatt verdoppeln“, sagt Lehmann.

Auch bei der Hohenberghalle soll möglichst viel des produzierten Stroms vor Ort verbraucht werden. Allerdings fallen dort, anders als in der Kinderkrippe, die großen Verbräuche nicht tagsüber, sondern abends an – wenn keine Sonne mehr scheint. Deshalb soll der erzeugte Strom gespeichert werden. Der Eigenverbrauchsanteil könnte damit laut Lehmann auf bis zu 60 Prozent steigen. Allerdings tut sich derzeit viel auf dem Batteriemarkt, weshalb die Genossenschaft zunächst einmal wohl nur die Photovoltaikmodule mit einem Investitionsvolumen von 300 000 Euro installiert und bei der Batterie eine

Expertise der Hochschule für Forstwirtschaft abwarten wird. „Wir investieren dann, wenn es sich rechnet“, sagt Santura.

Die Tätigkeitsfelder der Genossenschaft verändern sich also. Das ist auch an weiteren Investitionen abzulesen. So hat sich die eER heuer erstmals am Bau zweier Windkraftanlagen im Schwarzwald beteiligt. „Wir machen alle Projekte, die mit

dem Fahrrad noch erreichbar sind, E-Bikes eingeschlossen“, sagt Lehmann. Die Genossenschaft habe sich ganz bewusst die Förderung aller regenerativen Energien offen gehalten. Photovoltaikanlagen seien nunmal technisch am einfachsten zu realisieren, sagt Santura. Windkraftanlagen brauchten dagegen einen Vorlauf von mindestens zwei Jahren, benötigten enorm viel Pla-

nung und damit auch bürokratischen wie zeitlichen Aufwand. „Da kommen wir Ehrenamtler an unsere Kapazitätsgrenze.“ So seien etwa sämtliche Besprechungen unter der Woche tagsüber, weil man es eben zumeist mit hauptamtlichen Partnern zu tun habe. „Aber wir können nicht für jedes Gespräch Urlaub nehmen.“

Deshalb klinkte sich die eER für beide Windkraft-Projekte bei einem Genossenschaftsverbund mit ein. Das Windrad in Schopfloch steht bereits, das in Alpirsbach-Römlinsdorf wird noch in diesem Jahr aufgebaut. An beiden Standorten gab es bereits Windräder, die nun durch modernere und auch höhere (100 anstatt 50 Meter) ersetzt werden. 2,5 Millionen Euro kostet eines, die eER ist mit jeweils 50 000 Euro dabei. „Wir haben da aus Gründen der Risikominderung ganz bewusst konservativ zurückhaltend investiert“, sagt Santura. Ideen für neue Projekte gebe es zwar genug. „Aber“, meint er, „wir müssen jetzt erstmal die Sachen erledigen, die vor der Haustür liegen.“

Die Genossenschaft für erneuerbare Energien Rottenburg:

2009 gegründet hat die Genossenschaft derzeit 120 Mitglieder, die zusammen 450 000 Euro eingebracht haben. Das Gesamtinvestitionsvolumen der Genossenschaft liegt bei derzeit 600 000 Euro. Ziel ist, nicht nur in Photovoltaik, sondern in erneuerbaren Energien in der Region zu investieren. „Es ist wichtig, dass die Leute einen Bezug zu der Investiti-

on haben, anders als bei anonymen Kapitalströmen“, sagt Vorstand Klaus Lehmann. So hätten etwa auch alle Genossen irgendeinen Anknüpfungspunkt zu Rottenburg. Sieben Photovoltaikanlagen hat die eER bisher realisiert, zum Beispiel auf der Grund- und Hauptschule Ergenzingen oder dem Bürgerhaus in Weiler. Zusammen bringen sie eine

Leistung von rund 178 Kilowatt/Peak und einen Jahresertrag von 186 000 Kilowattstunden. Genossenschaftsanteile kosten 1000 Euro, wobei höchstens 25 Anteile erworben werden können. Jedes Mitglied hat, unabhängig von der Höhe seiner Einlage, eine Stimme. 2012 hat die Genossenschaft eine Dividende von 4,2 Prozent ausgeschüttet.